

«EZO ist das Tor zur Schweiz»

Grüne und SP sind gegen den Kauf des Eissportzentrums Oberthurgau durch die Gemeinde Romanshorn. Gregor Müller, der Präsident des Pro-Komitees, hält die Argumente der beiden Parteien für Angstmacherei.

04.04.2012, 01.08 Uhr

Merken

Drucken

Teilen



Elite-Novizen im Training: Die 16- und 17-Jährigen spielen in den Top-Ligen der Schweiz.
(Archivbild: Nana do Carmo)

Herr Müller, in eineinhalb Wochen stimmen die Romanshorner über die EZO-Vorlage ab. Was haben Sie für ein Gefühl?

Gregor Müller: Wie bei jeder Abstimmung gibt es positive wie negative Stimmen. Unsere vielen Gespräche haben aber gezeigt, dass der Tenor positiv ist, und das auf breiter Ebene.

Die EZO-Vorlage scheint in der Bevölkerung aber keine hohen Wellen zu schlagen. Es gibt keine Leserbriefe, und die Informationsveranstaltung der Gemeinde war schlecht besucht. Ist das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen für die Befürworter?

Müller: Die Botschaft ist ausführlich und verständlich. Die Argumente für ein Ja im Sinne der Gemeinde sind nachvollziehbar. Dies kann der Grund sein, warum die Vorlage keine grossen Fragen aufwirft.

Es gibt erklärte Gegner der Vorlage. Die Grünen und die SP haben die Nein-Parole beschlossen. Ein Kritikpunkt ist, dass die EZO-Betreiber vor dem Kauf des Landes von der Gemeinde Romanshorn im Jahr 2000 versprochen haben, sie würden allfällige Betriebsdefizite selber tragen. Jetzt soll die Öffentlichkeit aber doch zur Kasse gebeten werden. Ist das nicht Wortbruch?

Müller: Ich war vor zehn Jahren noch nicht in Romanshorn und weiss darum nicht genau, was damals passierte. Für mich zählt, was das EZO Romanshorn, der Region und der Jugend heute bringt. Es ist eine ganze Menge.

Schlecht kommt bei den Grünen an, dass keine Gelder zurückgestellt werden für langfristige Ersatzinvestitionen. Nach Angaben des Gemeinderates wären dazu jährlich 300 000 Franken nötig. Romanshorn bekomme dafür in ein paar Jahren die Rechnung präsentiert, kritisieren die Grünen. Ist der wahre Preis für das EZO tatsächlich viel höher?

Müller: Die heutigen Besitzer haben zwölf Millionen Franken investiert. Die offizielle Schätzung der Anlage beträgt über 6,5 Millionen Franken. Der Kaufpreis liegt bei 4,2 Millionen Franken, also über zwei Millionen Franken darunter. Das ist auch der Grund, warum keine zusätzlichen Abschreibungen nötig sind.

Nach Meinung der SP ist der Kaufpreis von 4,2 Millionen Franken nicht tief, wie Sie jetzt andeuten, sondern im Gegenteil hoch. Denn wenn der Betrieb im EZO dereinst eingestellt werden sollte, bleibe nur das Land. Die Halle könne kaum anderes genutzt werden, oder die Gemeinde müsste viel Geld in die Hand nehmen, um sie neuen Bedürfnissen anzupassen.

Kommt das vermeintliche Schnäppchen die Romanshorer am Schluss vielleicht doch sehr teuer zu stehen?

Müller: Für mich ist das reine Angstmacherei. Und ich finde solche Aussagen fahrlässig. Die Halle könnte problemlos anders genutzt werden, sollte mit dem Eissportzentrum einmal Schluss sein. Das zeigen auch die Analysen anlässlich der offiziellen Schätzung. Ich möchte zudem daran erinnern, dass das EZO schon heute nicht nur sportlichen Zwecken dient. Zahlreiche gesellschaftliche und kulturelle Anlässe wie die Box-Night, Generalversammlungen oder Firmenjubiläen finden hier statt. Die Liegenschaft ist darum nicht wertlos, ganz gleich, was passiert.

Für die Grünen ist es wahrscheinlich, dass die ungedeckten Betriebskosten von heute 300 000 Franken jährlich auf über 500 000 Franken steigen werden. Wer soll das bezahlen?

Müller: Ich weiss nicht, wie die Partei auf diese Zahl kommt. Für mich sind die Abschlüsse in der Vergangenheit massgebend. Es gibt aus heutiger Sicht absolut keinen Grund anzunehmen, dass die Betriebsdefizite steigen werden.

Die Grünen befürchten weiter, dass Romanshorn sehr bald schon alleine dasteht, weil sich die umliegenden Gemeinden aus der Pflicht verabschieden werden. Wie gross ist die Gefahr?

Müller: Es braucht Vertrauen in die Politik der umliegenden Gemeinden. Bis jetzt haben sie ihre Versprechen gegenüber dem EZO immer gehalten. Ich wüsste nicht, warum das plötzlich anders sein sollte. Wir haben ganz klare Signale von den meisten Gemeinden erhalten, dass sie sich an den Betriebskosten des EZO gemäss Verteilschlüssel beteiligen wollen. Denn auch sie haben Interesse daran, dass diese wichtige Event- und Sportstätte in der bestehenden Form weitergeführt wird.

Romanshorn trägt aber die Hauptlast.

Müller: Das ist richtig, Romanshorn trägt die grösste Verantwortung. Die Gemeinde wird aber auch weiterhin am meisten profitieren. Das EZO stärkt den ganzen Oberthurgau, aber ganz besonders die Stadt am Wasser. Es ist das Tor zur Schweiz und ein grosser Imageträger, regional wie national. Das ist unbezahlbar.

Grüne und SP sehen das anders. Romanshorn könne sich die Investition ins EZO nicht leisten, weil die Gemeinde vor grossen finanziellen Herausforderungen stehe, argumentieren die beiden Parteien. Bei einem Ja zur Eissporthalle gebe es für viele Sportvereine ein böses Erwachen, weil das Geld für eine Dreifachturnhalle fehle. Wird das EZO die finanzielle Handlungsfähigkeit der Gemeinde auf Jahre hinaus blockieren?

Müller: Wie der Gemeinderat sehen wir vom Pro-Komitee eine Dreifachsporthalle nicht in Gefahr. Sie wäre aus unserer Sicht sogar eine ideale Ergänzung zum EZO. Wir finden es sehr schade, dass gewisse Parteien die Sportarten gewichten und so versuchen, die Vereine gegeneinander auszuspielen. Für uns steht die Jugendförderung im Vordergrund.

Ist Ihnen von Sportvereinen zu Ohren gekommen, dass sie Angst haben, bei einem Ja zu den Verlierern zu gehören?

Müller: Nein, im Gegenteil. Wir sind von Sportvereinen gebeten worden, die positiven Aspekte im Zusammenhang mit dem EZO noch stärker hervorstreichen.

Grüne und SP finden, der Betrieb des EZO lasse sich aus ökologischen Überlegungen nicht rechtfertigen. Wie viel Energie braucht die Eissporthalle?

Müller: Der jährliche Stromverbrauch liegt im Durchschnitt bei 650 000 Kilowattstunden, dazu kommen durchschnittlich 500 000

Kilowattstunden aus Gas. In bezug auf die Energieeffizienz gehört das EZO zu den besten Anlagen der Schweiz.

Interview: Markus Schoch